

Journal

Die «Potsmusik» begleitet Gottesdienst

Gaiserwald Heute Abend spielt die «Potsmusik» der Musikschule Gaiserwald während des Nachteulen Gottesdienstes in der reformierten Kirche in Abtwil. Der Gottesdienst unter dem Motto «Musik macht froh!» beginnt um 19 Uhr und wird von Pfarrer Martin Heimbucher geleitet.

Agenda

Heute Freitag**Abtwil**

Kleiderbörse, 19.00–20.00, katholisches Pfarreiheim
Nachteulen-Gottesdienst mit Potsmusik der Musikschule Gaiserwald, 19.00, evangelische Kirche

Mörschwil

Altmittel-Sammlung, 13.00–16.30, Zingg Industrieabfälle, Meggenhus

Austausch-Bar, 19.00, Gemeindehausplatz

La vie en rose, Hommage an Edith Piaf und Marlene Dietrich mit Camerata Salonistica, 20.00, Restaurant Adler

Wittenbach

Ludothek, 15.30–17.30

Georges Gladig kommt in ihr Quartier, Kandidat Wahl Gemeindepräsidium, 19.00–21.00, alte Post, Kronbühl

Morgen Samstag**Abtwil**

Dagobert dreht am Rad, Schnuppertag Jungwacht und Blauring, 14.00–17.00, katholisches Pfarreiheim

Engelburg

Mary, Kabarett mit schön & gut, 20.15, Alte Turnhalle

Muolen

Jublatag, 13.30, Treff für Kinder, Vereinslokal; 16.30, Treff für Erwachsene, Pfyn

Mörschwil

Altmittel-Sammlung, 8.00–12.00, Zingg Industrieabfälle, Meggenhus

Altöl, Gift- und Sonderabfälle, 9.00–11.00, Werkhof, Meggenhus

Bienen-Werte, Eröffnung Didaktisches Zentrum, 10.00–16.00, Gymnasium Untere Waid

Eröffnungsfest, 11.00–15.00, Sprözähüsli

Cevi-Nachmittag für 1.- bis 6.-Klässler, 14.00–17.00, Gemeindezentrum

Wittenbach

Treff mit Norbert Näf, Kandidat Wahl Gemeindepräsidium, 8.30–11.30, Restaurant Bäche

Oliver Gröble kennen lernen, Kandidat Wahl Gemeindepräsidium, 10.00–11.30, Zentrumsplatz

Schloss Dottenwil, Restaurant offen, 14.00–23.00; Museum offen, 14.00–20.00

Ins Sprözähüsli kehrt Leben ein

Umnutzung Das Sprözähüsli in Mörschwil erstrahlt in neuem Glanz. Vier Monate lang haben Freiwillige das ehemalige Feuerwehrdepot umgebaut und neu eingerichtet. Morgen wird das Haus mit einem Fest eröffnet.

Perrine Woodtli

perrine.woodtli@tagblatt.ch

Von aussen sieht das Sprözähüsli aus wie immer. Ganz im Gegensatz zum Inneren des schmucken Backsteinhauses mit der rot-grünen Fassadenverzierung. Seit Frühling ist die Stiftung Generationenkreis die Mieterin des ehemaligen Feuerwehrdepots. Die Stiftung will aus dem Haus einen Ort des Austausches und der Begegnung zwischen Jung und Alt machen («Tagblatt» vom 26. Mai). Dazu haben die Mitglieder das Haus in den vergangenen vier Monaten umgestaltet.

Auch an diesem Morgen ist einiges los im Sprözähüsli. Es wird aufgeräumt, geputzt und alles an den richtigen Platz gerückt. Soeben ist die Küche geliefert worden. Diese wird bis heute Abend eingebaut. Denn morgen muss alles fertig sein. Dann öffnet das Sprözähüsli seine Türen (siehe Kasten). «Es herrscht ein wenig Hektik so kurz vor Schluss», sagt Claire Guntern. Sie ist die Präsidentin des Vereins «S'alt Sprözähüsli», der im Juli gegründet wurde und für den Betrieb zuständig ist. Nun könne man zeigen, was in der vergangenen Zeit alles geschaffen wurde.

Rote Feuerwehrschränke und ein Fenster als Tisch

Fotos an den Wänden zeigen, wie es vor den Arbeiten aussah. Das Sprözähüsli wurde über 30 Jahre als Einstellhalle von einer Spenglerei genutzt. Die Räume waren zugestellt und von einer dicken Staubschicht bedeckt. Vieles wurde entsorgt, vieles konnte der Verein aber auch behalten. «Wir haben etwa Schränke und Regale auseinander gebaut und das Holz wiederverwendet», sagt Vorstandsmitglied Willi Rüedi.

Im Erdgeschoss wurden die Wände und die Türen neu gestrichen sowie die rustikalen Dachbalken geputzt und geschliffen. Nebst Tischen und Stühlen aus Holz lädt eine Holzbank zum Verweilen ein. Der Weg in den ersten Stock und in den Turm des alten Feuerwehrdepots führt über die neue Holzterrasse, die kürzlich eingebaut wurde. Weil die alte



Claire Guntern und Willi Rüedi im Sprözähüsli. Nach monatelanger Renovationsarbeit eröffnet das Haus morgen.

Bild: Thomas Hary

Treppe nicht mehr sicher war, musste eine neue her. «Das war für uns die grösste Herausforderung», sagt Rüedi. «Zum Glück kam die Gemeinde für die Kosten auf.» Von der Dachdecke des Turms hängen im Treppenhaus bis zum Boden hinunter rote Feuerwehrschränke – eine Idee von Guntern. «An Ideen hat es hier nie gefehlt.» Davon zeugen

auch die Details im oberen Raum. So steht dort anstelle eines Salonstüchls ein Fenster auf einer Holzkiste. Beim Fenster handelt es sich um ein altes des Restaurants Adler. Aus dem Raum, der vorher an eine Gerümpelkammer erinnerte, ist ein kleines Bijou geworden. Rote Sessel, ein Sofa, ein grosser Tisch mit Stühlen sowie Lampen sorgen für Wohnzim-

mercharakter. Die Möbel erhielt der Verein von einigen Mörschwilern und aus der Brockenstube.

«Es ist toll, wie uns alle unterstützen, und dass das Haus auf so viel Sympathie stösst», sagt Guntern. Ein Teil der Einrichtung stammt auch aus dem ehemaligen Hotel Walhalla in St. Gallen, zu dem ein Bekannter den Kontakt herstellte. Guntern begut-

achtet den Raum. «Ich hätte nie gedacht, dass in so einer kurzen Zeit so etwas entsteht.» Schliesslich seien sie alle keine Fachleute, sondern Laien. Gebaut haben sie alles alleine. Sogar das WC.

Bei den Umbauarbeiten haben rund 20 Helfer, darunter auch einige Flüchtlinge, mitgewirkt. Es seien zeitintensive Monate gewesen – «aber schöne», sind sich Guntern und Rüedi einig. Zu Beginn konnte sich keiner der beiden vorstellen, wie das Sprözähüsli aussehen würde. «Wir wussten, dass wir etwas daraus machen wollen», sagt Rüedi. «Was es aber genau wird, wussten wir nicht. All die Ideen kamen Schritt für Schritt.»

Nach dem Fest startet diesen Monat das Programm im Sprözähüsli. Geplant sind unter anderem Konzerte, ein Most-Marroni-Fest und Polittalks. Man wolle mit derselben Begeisterung und demselben Schwung weitermachen wie bisher, sagt Guntern. «Wir haben nun die Vorarbeit geleistet. Jetzt freuen wir uns, wenn Leben ins Sprözähüsli einkehrt.»

«Es waren zeitintensive, aber schöne Monate.»

Claire Guntern

Präsidentin «S'alt Sprözähüsli»

Mörschwiler feiern die Eröffnung des Sprözähüsli

Fest Morgen Samstag öffnet das neue, frisch renovierte Sprözähüsli an der St. Gallerstrasse 21 in Mörschwil erstmals seine Türen. Das Fest findet von 11 bis 15 Uhr statt. Nach der offiziellen Eröffnung gibt es Musik. Zahlreiche Gruppen mit den unterschiedlichsten Musikstilen spielen je an einem Ort im Sprözähüsli. Nach einer kurzen Zeitreise mit dem

Mörschwiler Lokalhistoriker Karl Eschenmoser werden die Besucherinnen und Besucher anschliessend zum gemütlichen Beisammensein mit weiterer Livemusik eingeladen. Verpflegung können sich die Gäste ab 11.45 Uhr. Es gibt «Sprözige Suppe» von der Mörschwiler Metzgerei Ehrbar, Würste vom Grill sowie Kaffee und Kuchen. (woo)

Evakuationsübung in drei Minuten

Testalarm Im Oberstufenzentrum Grünau in Wittenbach hat gestern die erste Evakuationsübung stattgefunden. Rund 350 Schülerinnen und Schüler probten das Szenario «Brandalarm» für den Ernstfall.

Um 9.22 Uhr stört ein Brandalarm den Schulalltag des OZ Grünau. Alle Personen werden aufgefordert, die Schulhäuser zu verlassen. Es handelt sich jedoch nicht um einen Ernstfall, sondern um eine Übung, die gestern in Wittenbach durchgeführt wurde. Das Ziel ist laut Schulrat Marc Rüdin, dass die Schüler erleben, wie eine Evakuationsübung abläuft und dass die Alarmanlage getestet wird.

Geleitet wird die Übung von Mitgliedern der Schulleitung, der Verwaltung, des Schulrats und des Hausdiensts, die alle samt gelbe Warnwesten tragen. Die Lehrpersonen und Schüler wussten, dass der Testalarm diese Woche stattfindet, kannten jedoch den Zeitpunkt nicht.

Sobald der Alarm ertönt, verlassen Schüler und Lehrer klassenweise die Schulhäuser und bewegen sich zum Sammelplatz. Dort bleibt jede Klasse stehen, während die Lehrperson kontrolliert, ob alle da sind und anschliessend Mariangela Eggmann von der Schulleitung informiert, welche die Übung koordiniert. Bereits um 9.35 Uhr ist diese vorbei und die Übungsleiter treffen sich zur Auswertung der Evakuationsübung.

Nicht alle hörten den Alarm

Der erste Eindruck von Mariangela Eggmann ist positiv. Sie sei zufrieden, da die Übung gesittet und ohne Hektik abgelaufen sei. Innerhalb von drei Minuten war



Die Schüler verlassen rasch das Schulhaus.

Bild: Elena Fasoli

das Schulhaus geräumt. Es traten jedoch auch Probleme auf: Der Alarm wurde im zweiten Schulhaus nicht überall gehört. Eine Klasse bemerkte die Evakuationsübung nur zufällig. Ausserdem wurde eine Frau übersehen, die sich auf der Toilette befand.

Auf einmal kommt die Frage auf, wer denn nun die Feuerwehr alarmiert. Lautes Lachen im Sitzungszimmer. Dies sei bei der Übung völlig vergessen gegangen. Man einigt sich darauf, dass die Person, die den Alarm auslöst, auch die Feuerwehr zu alarmieren hat. Ein weiterer Verbesserungsvorschlag ist, dass die Lehrer jeweils hinter ihrer Klasse hergehen sollen, um den Überblick zu behalten und nach Personen Aus-

schau zu halten, die sich noch in anderen Räumen befinden.

Feuerwehrkommandant Dominik Sutter hat ebenfalls Anmerkungen. So sei es wichtig, dass alle Türen geschlossen werden, damit im Ernstfall ein Hindernis für das Feuer geschaffen wird. Laut Sutter ist das Gebäude grundsätzlich brandsicher, da es vor rund fünf Jahren umgebaut wurde. Den Lehrpersonen teilt er mit, dass die Übung gut verlaufen ist und nur kleine Dinge optimiert werden müssen. Der Vorschlag, künftig alle drei Jahre eine Evakuationsübung durchzuführen, stösst auf Zustimmung.

Elena Fasoli

elena.fasoli@tagblatt.ch